

Hinterladungsgewehre

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **13=33 (1867)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hinterladungsgewehre.

Nach dem Army and Navy Journal ist der Bericht der Hinterladungskommission der Vereinigten Staaten von Nordamerika endlich erschienen.

Die dieser Kommission zur Untersuchung vorgelegten Fragen lauteten:

1. Welche Form und welches Kaliber einer Hinterladungswaffe soll als Modell für die zukünftige Anfertigung der Infanteriegewehre angenommen werden?

2. Welche Form und welches Kaliber soll als Modell für die zukünftige Anfertigung des Kavallerie-Karabiners angenommen werden?

3. Welche Form von Hinterladungswaffe soll als Modell für die Umänderung der vorhandenen Gewehre in Hinterladungsgewehre angenommen werden?

Durch die Versuche ist die Kommission zu folgenden Schlüssen gelangt:

1) Das Kaliber von 38 Punkt (11,43^{mm}) hat in Bezug auf Treffsicherheit, Penetration und Schußweite die besten Resultate ergeben.

2) Für alle Handfeuerwaffen, die zum Militärdienst bestimmt sind, soll die nämliche Patrone gebraucht werden können.

3) Die Ladung für das Infanteriegewehr soll 4 bis 5 Gramme Pulver und 31 bis 32 Gramme Blei enthalten.

4) Die Kommission empfiehlt das Umänderungssystem von Verdan, welches bei seinen Vortheilen nur eine geringe Abänderung der gegenwärtigen Waffen-Modelle verlangt.

Das Rohr der vorhandenen Läufe kann durch Entfernung der Züge und Einsetzen einer Röhre auf das gewünschte Kaliber rebuzirt werden, was durch Versuche der Kommission konstatiert wurde.

5) Die Kommission konnte sich nicht entschließen, irgend eines der geprüften Modelle für neue Hinterladungssysteme der Regierung zur Annahme zu empfehlen, indem keines derselben größere Vortheile für den Dienst darbot, als das für Umänderung vorgeschlagene Modell.

Angeichts der großen Vorräthe von vorzüglichen Vorderladungswaffen und der nur leichten Abänderungen, die an den Maschinen vorzunehmen sind, um neue Gewehre nach diesem Modell zu erstellen, wenn mehr Waffen verlangt werden, kann sich die Kommission von der Nothwendigkeit einer gänzlichen Aenderung des Modells und der damit verbundenen großen Ausgaben nicht überzeugen, bis fernere Verbesserungen erfunden sind, die entscheidendere Vortheile gewähren als die vorgelegten Waffen.

6) Die Kommission hat keine entschiedene Meinung darüber, ob es das Beste sei, bloß für den Kavalleriedienst Magazingewehre zu verwenden. Nach den gemachten Erfahrungen ist sie der ausschließlichen Anwendung derselben abgeneigt.

Indem die Repetirgewehre gewöhnlich auch für die Einzelladung eingerichtet sind, so beruhen die Einwände gegen ihre ausschließliche Anwendung einzig in den Mehrkosten und in einigen Uebelständen,

die mit dem Hebelverschluß gegenüber dem Charnierverschluß verbunden sind.

Die Kommission beantragt, daß keine Karabiner mit Einzelladung für die Armee fabrizirt werden sollen, bis ein erspriechliches Modell für das neue Gewehr zu Stande gekommen sein wird, indem offenbare Vortheile damit verbunden sind, wenn für Karabiner und Gewehre das gleiche Modell (mit Ausnahme der Länge des Laufs) besteht.

Sowohl die Erfahrungen des letzten Krieges als alle Versuche der Kommission beweisen, daß der Magazin-Karabiner von Spencer die beste bisher vorgelegte Dienstwaffe dieser Art ist. Der Auswerfer wurde von der Kommission wesentlich verbessert. Auf Versuche und Modelle gestützt, glaubt man, daß das Magazin-Gewehr weiterer Verbesserungen fähig sei und die Kommission empfiehlt daher, daß die definitive Annahme eines Modells für die zukünftige Fabrikation der Kavalleriegewehre noch einige Zeit verschoben werde.

Sollte man früher neuer Karabiner bedürfen, so wird der Spencer-Karabiner mit verbessertem Auswerfer zum Gebrauch empfohlen.

7) Die Kommission hält dafür, daß in Bezug auf Handhabung, geringes Gewicht und Treffsicherheit eine Reduktion der Lauflänge auf 27 Zoll (0,81^m) mit Beibehaltung der bisherigen Bajonnettlänge vortheilhaft sei und daß mit der Annahme der Metallpatrone die jetzige Patronenfackel einer Abänderung bedürfe.

Anmerk. d. Redaktion. Obige Mittheilung wurde der Redaktion zu spät zugesandt, um noch in der letzten Nummer erscheinen zu können; sie war nur für die Veröffentlichung durch die Militär-Zeitung bestimmt und drückte der freundliche Zusender seine Bewunderung darüber aus, sie ohne sein Zutun in andern Zeitungen erschienen zu lesen.

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Elgger.

(Fortsetzung.)

Nicht geringere Vortheile als die Zuthellung von Geschütz kann die von Infanterie einem Reitergeschwader leisten.

In welcher Weise die wechselweise Unterstützung stattfindet, welche Rolle der Infanterie in solchen Gefechten zufällt, haben wir bereits früher besprochen.

So groß aber der Vortheil sein mag, der der Reiterei aus der Unterstützung durch Infanterie in manchem Gefechtsverhältniß erwächst, so hat doch die bleibende Verbindung beider Waffen erhebliche Nachteile.